

# "Musica Helvetica" : schweizerisches Musikschaffen weltweit

Autor(en): **Fankhauser, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **22 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909698>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweizerisches Musikschaffen weltweit

Musik ist für Schweizer Radio International ein zentrales Element der Darstellung der kulturellen Schweiz. Die Kurzwelle eignet sich nur beschränkt für die Verbreitung von Musik. Deshalb begann SRI schon vor über zwei Jahrzehnten, schweizerisches Musikschaffen auf Tonträgern Drittstationen zur Weiterverbreitung anzubieten.

Innerhalb weniger Jahre gewann es erst in den USA, danach in mehreren anderen Ländern die Zusammenarbeit von rund 400 Radiostationen. Inzwischen ist die Zahl der Abnehmer auf über 1000 angewachsen. Die ursprünglich verwendeten Langspielplatten sind qualitativ hochwertigen CDs gewichen. Das Angebot reicht von spezifisch schweizerischem Musikschaffen über schweizerische Interpretationen bis zu internationalen Musikanlässen in der Schweiz. Zahlreiche Schweizer Komponisten und Interpreten gelangen dank diesen Produktionen im Ausland zu hohem Ansehen.

Laut Erhebung SRI's vom Jahre 1993 werden viele der bisher 150 unter dem Titel «Musica Helvetica» produzierten Programme mehrmals eingesetzt. Bisher wurden diese Programme von SRI finanziert und unentgeltlich abgegeben. Inskünftig wird SRI in vermehrtem Masse mit Drittorganisationen in der Schweiz zusammenarbeiten und einzelne Programme kommerzialisieren. Dabei soll die Eigenständigkeit dieser kulturellen Leistung von SRI erhalten bleiben. «Musica Helvetica» soll sich durch Originalität und Qualität deutlich von Massenproduktionen im Musikbereich abheben. Diesem Ziele dient auch das Konzept «SRI Selection», nach welchem SRI hochwertige Schweizer Produktionen international fördern will.

Sobald SRI über technisch geeignete Satellitenkanäle verfügt und die Finanzierung von Produktion und Verbreitung sichergestellt ist, wird

das Musikangebot SRI's Kontinenten direkt zugänglich sein. W. Fankhauser, SRI ■

Einige SRI-Musikproduktionen auf CD können direkt bei SRI zum Preise Fr. 35.– (inkl. Versandkosten) pro CD erworben werden. Wenn Sie daran interessiert sind, dann schicken Sie den nachstehenden Talon bitte an folgende Adresse:

*Schweizer Radio International, Programmdienste,  
Postfach, CH-3000 Bern 15*

Überweisen Sie Ihre Einzahlung bitte auf unser Postkonto oder zahlen Sie mittels Kreditkarte. Sie erhalten die CD(s) nach Bestätigung Ihrer Zahlung.

PC 30-16302-5 oder

Kreditkarte \_\_\_ VISA, \_\_\_ MASTERCARD, \_\_\_ AMEXCO

Nummer: \_\_\_\_\_ Verfalldatum: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Ihre Unterschrift: \_\_\_\_\_

Herr/Frau \_\_\_\_\_

wohnhaft in \_\_\_\_\_

\_\_\_ Ex. der CD «Dances and Tunes for House Organ,  
Violin and Dulcimer»

\_\_\_ Ex. der CD «Musique Espérance» (Mozart, Brahms)

\_\_\_ Ex. der CD «Swiss Composers I» (Hess, Schoeck, Sutermeister)

rückt; eine gewisse Zurückhaltung erscheint ihnen vornehm.

Das älteste bekannte Stadtsiegel – es datiert aus dem Jahr 1224 – trägt den Bären bereits als Symbol. Die erste sichere Nachricht von einem Bärengraben in Bern ist aus dem Jahr 1441 erhalten, und zwar in Form einer zufälligen Notiz: Der Rat bestellte einige Säcke Eicheln als Futter für die Bären. Im Jahre 1513, so berichtet ein Chronist, hätten die siegreich aus der Schlacht von No-

vara heimkehrenden Berner einen lebenden Bären als Kriegsbeute mitgeführt. Ihm wurde im Stadtgraben vor dem mittleren Stadttor, auf dem noch heute so benannten Bärenplatz, ein Häuschen errichtet.

Seit jener Zeit hat man in Bern immer Bären gehalten. Mit einer einzigen Ausnahme: 1798 entführte die französische Armee die Bären zusammen mit dem Staatsschatz nach Paris. Einzig ein junges Bärlein blieb tot im Berner Bärengraben zurück. Ausgestopft ist es heute noch als «letzter Bär des alten Bern» im Historischen Museum zu sehen.

### «Ein himmeltrauriges Loch»

Der alte Bärengraben wurde mehrfach verlegt, bis er im Jahre 1857 bei der grossen Nydeggbrücke seinen Platz fand. In 3,5 Metern Tiefe lebten hier zeitweise bis zu zwölf Tiere. Sie wurden täglich bestaunt und gefüttert, zunehmend aber auch bemitleidet. Selbst

Tierparkdirektor Müller spricht von einem «himmeltraurigen Loch». Nachdem die beanstandete Tierquälerei den Tourismus in Verruf gebracht hatte, begann Ende 1994 die 2,4 Mio. Franken teure Sanierung des Bärengrabens.

Bis 1996 wird das kahle Loch aufgefüllt und bärengerecht möbliert. Bald können die bis zu 300 Kilogramm schweren Jäger und Sammler in frischem Wasser baden, Forellen fangen, auf Sandstein herumtrotten, ohne wunde Füsse zu kriegen, und sich, wenn sie müde sind, in ihre Höhlen zurückziehen – lauter Dinge, die der Stadtbevölkerung selbstverständlich sind. Zur Jahrtausendwende wird das Berner Wahrzeichen wieder Touristen anziehen wie ein Honigtopf die Mutzen. Auch für Unterhaltung ist gesorgt: Damit es den Bären nicht langweilig wird, machen die Fremden die ulkigsten Verrenkungen, winken, werfen Karotten in den Graben und strahlen. Oder auch umgekehrt. ■

(Foto:  
Ruben Sprich)

